Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan

In die Kanadische Kolonie hinein.

Goodsoil P. O. Sask.,
20. Sept. 1931.

„Es war bestimmt in Gottes Rat," daß ich von St. Walburg aus in die neue Ansiedlung am Beaver Fluß ziehen sollte. Kisten und Kasten wurden gepackt — große und kleine Dinge von den Mänteln bis zu den Strümpfen, von den Büchern bis zur Tinte, vom Werkzeug bis zu den Schrauben von Betten, bis Schuhbürste und Wichse, von Tischen bis zum Wagenkasten wurden in der Pferdehalle zusammengetragen. Am 27. August rückte eine Wagenkolonie von drei Wagen in St. Walburg ein; den ganzen folgenden Tag wurde geladen, und am Samstag zuvor nun los, nachdem man für zwei Tage Proviant für Mann und Pferde eingekauft hatte. In der Zeit hatte man sich orientiert. Als am 3. 4. und 5. Tag die Nahrungsmittelkiste leer geworden, mußten die Fuhrleute die Wagen um einige Ctr. waren leichter machen. Dagegen ist absolut nichts einzuwenden. Telephonisch am Grünwerden hatten wir im tiefen Wald ausgesetzt — es sind zwar genug Straßen da, quer die Prärie und die Hügel rauf. Es ist den wackeren Treibern anzurechnen, daß sie mit vielem genug im Regen und auf den holperigen Waldwegen ergangen, so auch mir und den mitnachhausegehenden Frauen ein paar Tage spitter.

Auf 8. Septemper war mein Reise angesetzt. Schön ging die Sonne auf, aber „die Sonne, die so früh lacht, die muß am Abend weinen." Unter dem heiteren Himmel fuhren wir aus dem Städtchen aus. Später wurde es dunkle, dann neblig grau, und zwei gute Meilen vorher mußten wir im Zelt des Tages den Staub von unseren Mänteln. Dem Rate anderer folgend zogen wir den neuen Weg an der Eisenbahn entlang dem alten vor. Er ist bestimmt 20 Meilen weiter, doch wir hatten das Vergnügen, auf einer schönen Landstraße dahin zu galoppieren statt die Wasserlöcher auf dem andern Weg zu suchen. Ich kann mir vor wie ein Postillion, der einen Ausflug in einen Wald macht mit seiner Herrschaft, unterwegs. Der Gedanke, daß ich der schwierigen Arbeit einer Neugründung entgegenging, entfiel vollends meinem Sinn. Doch lange war der Weg und je näher wir uns dem Ziele glaubten, desto länger wurde er. Nachdem wir nun schätzen, daß nicht einige 25 Meilen hinter uns hatten, kam uns ein Auto entgegen. Wir hielten es an. Auf die Frage nach dem noch zurückzulegenden Weg bis Goodsoil erhielten wir die Antwort: Noch 20 Meilen. Zurriedermall es mit unserer Rechnung stimmte, klatschierten wir einige Meilen weiter. Wieder kam ein Auto. Aus uns die weniger trostvolle Auskunft gab: Noch 25 Meilen bis nach dem Lake! Ein bischen mißgestimmt hielten wir nach einer guten Strecke nochmal ein Auto an. Das uns meldete: Nur noch 30 Meilen bis nach dem Lake! Ich nahm mir vor, keinen mehr zu fragen; denn die Distanz wurde immer länger. Zudem waren unsere Pferde unbeschlagen um die Passanten auf dem einzigen Waldweg voran. Gegen vier Uhr langten wir an Eisenbahnlinie neuerstellen an. Meine Neugierde ließ mir keine Ruhe, nochmals nach der Länge des Weges zu fragen. Ein angenehmer, sehr zuvorkommender Herr trat uns dem Zelt, erkundete uns auf Bauer die Straße nach dem Lake und meldete, wir hätten noch 12 Meilen vor uns. Schnell sprangen wir nicht mehr fahren; denn die Tage waren durch Regen und viel Verlust schlechter. Um 7 Uhr erst langten wir am Goose Lake in Herrn S. Germischens Haus an. Nichts Unfälliges hatte sich ereignet, nur auf der Koch auf der letzten Meile rannte im Galopp mit dem zweiten Wagen Deichsel an einen unfahrbaren Baumstumpf zusammen und verbiegen, und wir einen tüchtigen Schrecken davon bekamen.

Kaum der 11. Meile des folgenden Tages war bald gemacht und die Pferde zogen uns müdsam über den unterwirklich schmierigen Waldweg. Nach 10 Meilen Fahrt fingen die Räder des Buggy schon an zu singen, und in Ermangelung der nötigen Karrenfalbe mußte Butter herhalten. Wir saßen bald wieder auf, denn der lästigen Mosskitos wegen, die im Lande uns nicht bekommen. Unsere Buggies waren jetzt die reinsten Unterseeboote auf diesem Schlammweg und kamen nur drei Meilen in der Stunde voran. Gegen Mittag machten wir an einer klaren Wasserlache Halt und ergänzten uns mit einfacher Reisekost, Brot, Fleisch und Kaffee; zum Nachtisch zehrten wir an angenehmen Erinnerungen vergangener Tage, wo gute Freunde in St. Walburg uns zu reichlichen Abendessen eingeladen hatten. Dank allen! Dann ging's Trabbeln nur den natürlichen Wegen wieder zu. Gegen 5 Uhr sahen wir den Beaver Fluß.

Mit mennem verrückten Gerechtsame konnte ich ohne Gefahr den steilen Abhang gehalt. Da der Weg durch steten Regen einseitig ausgewaschen war, weil ich es wahrlich nicht für ratsam, den gutmütigen Karren mit Pferd und Kutscher herunter gehen zu lassen. Es wurde abgespannt, der eine bespackte das Boot und ich zog das Wägelchen oder vielmehr das Wägelchen zog mich den Berg herunter. Das ganze Manöver ging gut vonstatten, nur daß ich beim Abstieg einen Koffer verlor, den ich gleich verbellte. An der Brücke, die sich uns gegenüber befand, hatte ich gerade Wägelchen samt Kutscher und Boot verloren. Meine Pferde kannte ich. Sobald ich dann auf der Norderseite stehenden Traktor erblickte, stieg ich ab, führte sie am Zügel vorbei und wollte der Nordseite hinaus. Auf einmal hörte ich Rufe und drehte mich. Der kleine Gaul war scheu, wollte nicht am Traktor vorbei, und der Kutscher war so glücklich, rückwärts wieder auf die Brücke zu geraten. Ich band mein Pferd schnell an, eilte zu Hilfe, und ein herbeieilender Storemann und ich führten dann das störrische Langohr an der Maschine vorbei.

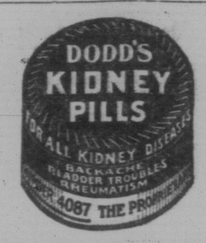
Wir hatten beide genug. Im nächsten Haus des Herrn Ant. Bruch hielten wir, wo uns die gastfreundliche Frau ein gutes Abendessen bereitete, und ergötzten uns an einem prunkenden Schlaf. Der nächste Tag war Bummeltag. Nach der ersten Stunde Fahrt hielten wir bei meinem Hofschreiner Herrn A. Kreppner an, der uns die verbrochene Wage des Wägelchens wieder durch eine neue ersetzte und uns ein gutes Mittagessen anbot, das wir natürlich nicht ausschlugen.

Das Ende der Reise war da. Langsam und bedächtig zogen wir unseres Weges, soviel als möglich den Löchern und den Baumstümpfen respektvoll ausweichend. Wir waren schon an Herrn Schewalies Land, wo ich bleiben sollte. Ich fuhr durch Wiesengestrüpp, da der alte Weg teilweise umgepflügt war. War es Müdigkeit oder das nebelige, regendrohende Wetter, das mich träumerisch veranlagte, oder war es die Freude, am Ziel angelangt zu sein? Auf einmal krachte es am Wagen — ein dicker Baumstumpf stand vor mir, die Doppelstütze war gebrochen, ich steckte fest. Fahren konnte ich nicht mehr, und so mußte ich, die letzte Viertelmeile von den 80, die wir in den drei Tagen zurückgelegt, zu Fuß gehen. Ein Glück, daß es nicht umgekehrt war und ich nicht die letzten 80 Meilen marschieren mußte. Vorläufig war ich beherrscht von dem niederdrückenden Gefühl der Müdigkeit, dem Gedanken, heimatlos zu sein und der Unsicherheit der Zukunft. Das Gegengewicht liefert die Portion Leichtsinn, die der Schöpfer uns ins Leben mitgegeben.

Gleich am folgenden Tage wurde meine Heimstätte inspiziert und ein Bauplatz am Wege gesucht, der nicht so leicht gefunden wurde. Endlich kam doch ein Plan zustande, und hetzte ist der Keller ausgeworfen und mit Holzstämmen ausgebaut, und einige vierzig Baumstämme liegen am Platz. Es geht langsam, weil Regen die Ernte und Bautätigkeit hemmt. Die Ernte stände nicht schlecht: mannshoher Hafer, gute Gerste und selbst frostfreier Weizen. Die Gärten sind alle schön von den Kartoffeln bis zu den empfindlichsten Tomaten. Einige haben sogar Tabak angepflanzt und versprechen sich einen gemütlichen Winterabend hinter dem aromatischen Rauch dieses Gewächses. Einer hat sogar ein besonderes Behandlungsverfahren erfunden. Man schneidet die reifen Blätter ab, legt sie im Garten bis zum nächsten Regen liegen und dann die Hühner ihn zerzaust und gedeizt haben, dann hängt man ihn unter die letzte Dachrinne. Er wird zwar für erstklassige Zigarren nicht mehr passend, aber für die Pfeife und selbst für Kautabak gesucht sein. Ueberhaupt blüht die Heimindustrie. Ledergerber gibt es eine Unmenge. Käse wird gemacht, der sich neben dem allbekannten Kraftkäse sehen lassen kann. Ich ziehe ihn dem letztern vor. Wer mir nicht glaubt, schreibe an G. Sonntag, Goodsoil P. O., und schicke das Geld. Er bekommt soviel er wünscht. In sämtlichen Kaufläden, die hier oben sind, kann man ihn kaufen. Im allgemeinen herrscht hier ein patriarchalisches System. Weil das Geld knapp ist, wird alles versucht. Waschbrunnen sieht man fast keine. Der eine macht eine Rolle, der andere eine große Schwingstange mit dem Eimer am dünnen Ende, der dritte baut das Haus neben Quelle oder Bach, schon weil er keine Pumpe sich leisten kann, und ich werde es auch so machen. Habe übrigens auch ohne Wasserpumpen genug Arbeit und glaube nicht, daß man viel Schlechtes von mir in der nächsten Zeit hören wird; denn außer der Arbeit hält mich der Gedanke von Brüderlichkeit fern, daß meine nächsten Nachbarn der Friedensrichter und der Polizist sind. Wir drei wohnen nahe an der Post Goodsoil, und Straße folgte gleich auf dem Fuße.

Im allgemeinen wohnt ein zufriedenes Völkchen hier oben, wenn auch Geldknappheit eine chronische Krankheit geworden ist. Das kommt daher, weil die im Süden auch keines haben; denn die meisten Heimstätter gehen im Süden auf die Arbeit und bringen wenig Geld heim. Man spricht davon, die Eisenbahn solle im nächsten Frühjahr hier herauf fertig gebaut werden; dann ist es ohne Zweifel schön hier am Wald, an den Flüssen und Seen. Hoffentlich schließen sich uns noch andere Katholiken an. Damit will ich niemanden herauflocken, dem es nicht im Wald gefällt. Wir machen unsere Bonifatiuskolonie jenen bekannt, die durch gute Arbeit sich ein Heim schaffen wollen. Wenn wir mal das Schlaraffenland organisieren, dann rechnen wir auch auf solche, die keine Axt schwingen und täglich Butter und Pie auf feinem sächsischem Porzellan gereicht haben wollen. Wäre mir die Einwanderung offen, viele wären zufrieden, hier sich anzusiedeln zu können. Leute, die Jahre auf der

(Fortsetzung auf Seite 7)



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodd's Medicine Co., Toronto, Ont.

Forderungen der Farmer von Tramping Lake, Sask.

In einer Massenversammlung der Farmer des Tramping Lake-Distrikts am 18. September, zu der sich über 350 Personen eingefunden hatten, wurde einstimmig beschlossen, hinter den Vereinigten Farmern von Canada (Saskatchewan Section) in jenen Forderungen zu stehen, die sie kürzlich der Anderson-Regierung unterbreitet haben. Die genannte Regierung hat diese Forderungen in ihrer Gesamtheit so gut wie abgelehnt.

Im Tramping Lake-Distrikt ist eine Reihe vor „foreclosures" zu verzeichnen. Diese sollten nach Ansicht der erschienenen Farmer in Anbetracht der noch nie dagewesenen Wirtschaftslage, die wir durchzumachen haben, von der Regierung nicht zugelassen worden sein.

Folgende Entschließungen wurden ohne Widerspruch von der Versammlung angenommen:

1) Wir enthalten uns von Kauf oder Pachtung allen Landes, das in dieser Depressionsperiode mit Beschlag belegt worden ist.

2) Wir enthalten uns vom Ankauf alles Eigentums, das vom „Sheriff", dem Gerichtsvollzieher, zum Verkauf angeboten wird.

3) Wir enthalten uns vom Ankauf aller verpfändeten Gegenstände, die gerichtlich übernommen worden sind.

4) Wir geben keine weitere Sicherheit auf diese Ernte oder auf unsere gegenwärtigen Pfänder.

5) Wir widersetzen uns mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, gegen Beschlagnahmungen, Ausweisungen und „Foreclosures", die man uns oder unseren Nachbarn antun möchte.

In der Versammlung wurde auch beschlossen, unter den Farmern in der Umgegend eine Petition in Umlauf zu setzen und die Versammlung in der Presse möglichst weitgehend bekannt zu machen.

G. D. Spoor,
Schriftführer der Versammlung.

Mazenod-Moßbank, Sask.

Am Sonntag, den 11. Okt. feiern, so Gott will, die St. Johannesgemeinde bei Mazenod und die St. Matthäusgemeinde bei Moßbank ihr diesjähriges Missionsfest. Drei Gottesdienste werden stattfinden: ½11 Uhr vormittags in der St. Johanneskirche, ½3 Uhr nachmittags, ½8 Uhr abends in der St. Matthäuskirche. Der Abendgottesdienst wird in englischer Sprache sein. Herr Pastor Wm. Mohr von St. Boswells wird der Festredner sein. Alle, denen es möglich ist, sich an diesen Festgottesdiensten zu beteiligen, sind hiermit aufs freundlichste eingeladen.

Joh. Mohr, Pastor.

Qu'Appelle, Sask.

Unter der Leitung des katholischen Frauenvereins wurde letzten Donnerstag ein schmackhaftes Abendessen im Hause von Frau Peter Isabelle verabreicht. Die Gäste, eingeladen von der Stadt und von Indian Head, füllten schnell das große Haus an. Ein Tisch, an welchem 20 Personen Platz nehmen können, wurde im Laufe des Abends viermal besetzt. Nach dem guten Essen wurden die Eingeladenen durch Musik und Spiele unterhalten bis spät in die Nacht. Eine bedeutende Summe Geldes wurde eingenommen, welche zum Unterhalte der Kirche verwendet werden wird.

John Arthur Carroll

Er ist der Direktor der Abteilung für Genossenschaftsbewegung und Vermarktung im Landwirtschaftsministerium für die Provinz Ontario und bekleidet zugleich den Posten des Vizepräsidenten des Provinzialkomitees in Ontario für die Weltgetreideausstellung in Regina.

Ontario

Flugschüler bei Kollision getötet.

Camp Borden, Ont., 28. Sept. — Der 24jährige Flugschüler G. J. Hitchen aus Winnipeg wurde heute auf der Stelle getötet, als seine Maschine in geringer Höhe mit einer anderen zusammenstieß. Hitchen machte hier einen Sonderkursus in der Navigation durch.

Die andere Maschine wurde von F. B. Briscoe geflogen, der mit leichten Verletzungen davonkam. Beide sprangen sofort ab, doch hatte der Fallschirm des Hitchen sich nicht mehr geöffnet.

Nova Scotia

Schiffssteward sprang auf See über Bord.

Halifax, N.S., 28 Sept. — Der Steward Antoine Kowalenck vom Dampfer „Westernland" der Red Star Linie, sprang in letzter Nacht über Bord, als das Schiff sich der Küste näherte. Er wurde nicht mehr gefunden.

Kowalenck war während des New Yorker Aufenthalts des Dampfers von den Bundesbehörden in Verbindung mit der Untersuchung der Einwandererschmuggel-Syndikate vernommen. Er sollte nach der Rückkehr des Dampfers erneut vorgenommen werden.

„Reiben Sie es ein", um

Weh und Schmerzen

zu beseitigen.

Reiben Sie Zam-Buk ein, um die scharfen, reißenden rheumatischen Hüftweh- und Lendenschmerzen zu lindern. Reiben Sie es ein in schmerzendem Rücken, steife Gelenke und wehe Muskeln, und ein Brusterkältungen zu beseitigen. Zam-Buk tut wirklich viel mehr Gutes als verfilzte Artikel. Seine durchdringenden, schmerztötenden Essenzen gehen direkt auf den Grund des Uebels, lindern Weh, Blutandrang, Schwellungen und Entzündungen in wunderbarer Weise.

Gebrauche Zam-Buk für alle Schnittwunden und Verwundungen. Es verhindert Geschwüre und Blutvergiftungen und gibt Ihnen die Versicherung einer schnellen gefunden Heilung. Sie die Schachtel bei allen Händlern.

Zam-Buk

Auch für Hautpickelchen, Mitesser, Hautausschläge, schlimme Beine, Hämorrhoiden, vereiterte Wunden usw.

Lohnkürzung für Bergarbeiter.

Berlin, — Eine Notverordnung, die von dem Reichspräsidenten von Hindenburg unterzeichnet wurde, ermächtigt zu einer siebenprozentigen Lohnkürzung, die auf 180.000 Kohlengräber im Ruhrgebiet zur Anwendung kommt.

Die Maßnahme, die bis zum 30. November in Kraft bleibt, befreit jedoch die Grubenarbeiter und die Arbeitgeber von Zahlung der Versicherungsgebühren gegen Arbeitslosigkeit und ist demnach eine wirkliche Lohnreduzierung von nur drei Prozent.

Kleinere Arbeitseinstellungen werden aus Essen, Duisburg und Bottrop gemeldet. Von der Polizei wurden Agitatoren verhaftet, um eine weitere Verbreitung des Ausstandes zu verhüten.

Britisch Columbien

Parksville, Vancouver Island, B. C.

Ich möchte nicht eine Nummer des „Courier" versäumen, da ich die so klar wiedergegebenen Mitteilungen über die weltlichen Ereignisse eifrig verfolge. Jede Nummer bringt mir interessante Neuigkeiten. Es ist im fremdsprachigen Lande viel wert, eine deutsche Zeitung zu besitzen, in der man die Nachrichten in deutscher Sprache lesen kann, um sie dann mit den Prophezeiungen in der Bibel zu vergleichen. Diese Art von Zeitungslesen öffnet jedem die Augen und zeigt ihm, in welcher Zeit wir leben, und wohin das alles führt. Darum sollte in keiner deutschen Familie neben der Bibel die deutsche Zeitung fehlen.

Die Fahrt von Regina bis Parksville, Vancouver Island, B.C., war ausgezeichnet. Obwohl unser altes Nashauto mit über 1000 Pfund Gepäck beladen war, sind wir ohne größere Störungen gut an unser Ziel gelangt. Die Fahrt ging durch die Ver. Staaten.

Hier gefällt es uns sehr gut. Wohl waren wir erst etwas enttäuscht, da wir ohne vorherige Besichtigung gekauft hatten. Aber es hat sich nun alles zu unserer Zufriedenheit gewendet. Eine deutsche Hand und eine gute deutsche Frau können mit Gotteshilfe auch in B.C. eine ertragliche Farm herrichten.

Das Wetter war bisher immer schön. Seit letzter Zeit haben wir erfrischenden Regen, der alles wieder zum Grünen bringt. Vor drei Wochen haben wir Salat, Rettiche und Rüben gesät, die schon 2 bis 3 Zoll hoch sind, sodaß wir in 14 Tagen frischen Salat essen können. Das Klima wird hier von Kennern als eines der besten angesehen.

Unsere Farm liegt idyllisch im Wald am Englishmans River und eine Meile vom Salzwasserstrand. Leider sind nur zwei deutsche Familien hier. Das Land ist sehr verschiedenartig. Möchte jedem, der Land kaufen will, den guten Rat geben: sich erst umzusehen und zu bedenken, daß er mindestens $800 bis $1000 zur Verfügung haben muß. Es gibt viele Ausgaben, die man im Anfange zu leicht übersieht.

Es wird viel über B.C. geschrieben, aber nur zu oft verschwiegen, daß Geld und oft sogar viel Geld nötig ist. Für Leute, die über die nötigen Mittel verfügen und nicht auf große Einnahmen ausgehen, ist hier der geeignete Platz; denn das Klima ist hier ausgezeichnet. Fern von allem Weltgetöse kann man hier, wenn man nicht zu anspruchsvoll ist, in Ruhe und Frieden leben.

Zugleich sende ich mein Lesegeld für 1932 ($2.00) ein; denn „Der Courier" wird wie wir alle das Geld nötig brauchen. Eigentlich sollte die Zeitung in jeder Nummer ihre Leser an einem auffallenden Platz aufmerksam machen mit den Worten: „5 Cents für den Courier nicht vergessen, die in eine Sparbüchse kommen, damit jeder beim Jahresende sein Lesegeld bezahlen kann!" — Ich weiß selbst, wie schwer es manchmal ist, auf einmal $2.50 auszugeben, aber jede Woche 5 Cents zurücklegen, läßt sich leichter durchführen. (Danken für Ihren Eifer und für die nette Anregung. D. Red.)

Grüßen alle unsere Freunde und Bekannten und möchten auf diesem Wege unser Versprechen, diesen oder jenen zu schreiben, einlösen.

Paul Heilmann und Frau.

Eine Erwiderung auf die Erwiderung.

Pitt Meadows, B.C.

Geehrte Redaktion! Ich nehme Bezug auf Ihr wertes Blatt Nr. 46 vom 23. Sept. a.c. und kann es nicht unterlassen, mit Ausschluß jeder persönlichen Momente, darauf zu erwidern. Ich bitte Sie daher mir die Gefälligkeit zu erweisen, diesen einen Artikel in Ihr Blatt aufzunehmen.

Mit Rücksicht auf die grundverschiedenen Ansichten und Urteile ist es am besten, alles für sich zu behalten und den Umständen ihren eigenen Lauf gehen zu lassen. Dies erspart mir Zeit, die ich anders verwerten kann. Um jedoch meinen früheren Artikel zu rechtfertigen, bin ich veranlaßt noch diesesmal um Ihre Aufmerksamkeit zu bitten.

Ein werter Freund schilderte die ganzen Greuel von Pitt Meadows. Sein Glaube kann ihm heilig sein, so ist mir auch meiner und anderen ihrer. Während er die Bodenbeschaffenheit als minderwertig spezifiziert und sie als nicht ertragsfähig kritisiert, kommt gleich neben seinem Bericht ein Artikel eines Herrn A.F.W., welcher sich dieselbe Mühe wie ich machte, den Boden durch prominente Experten untersuchen zu lassen. Sein Bericht über das Resultat widerspricht den Urteilen des ersten vollkommen. Meine Erfahrung ist identisch mit der des Herrn A.F.W. Daß die Preise für besseres Land erst bei $300 anfangen stimmt nicht. Der beste Boden in Pitt Meadows, 15 Jahre unter Kultur, direkt am Fraser River gelegen, mit vielen Ansammlungen von Mineralien, deren Wert einen bekannten Namen tragen in B.C., ist um den Preis pro Acker von $150 zu erstehen. Dieser Boden mag in Lulu Island, wo der Schreiber sich befindet, $500 bis $1000 pro Acker kosten, aber Lulu Island ist nicht das ganze Frasertal. Von der Flut im Juni zu sprechen, so ist es jedem bekannt, sowohl dem Präriefarmer als auch dem hiesigen, daß es eine außergewöhnlich starke Regenperiode war. Von dem, daß Pitt Meadows unter Fluten stand, ist mir noch anderen nichts bekannt. Es wurden die Pumpen gar nicht in Gang gebracht. Viele Landsucher waren zu dieser Zeit hier. Diese haben nicht nur Pitt Meadows gesehen, sondern auch Yale, Chilliwak, Summas Prärie, Lulu Island und sogar Okanagan Valley. Viele kamen wieder hierher zurück oder sie schrieben mir (die Briefe sind Beweise; es kann Einsicht genommen werden), daß ihnen Pitt Meadows am besten gefallen hat, wenn auch Chilliwak allgemeinen Beifall errang, was ohne Zweifel gerechtfertigt ist; doch die Preisunterschiede ließen Pitt Meadows an erste Stelle treten.

Nun der „Knalleffekt der Kalkulation". Es würde zu umfangreich sein, auf alle Details einzugehen. Ich erwähnte einen Durchschnittspreis von 40c für das Pfund Butterfett. Bis zum Ende Juni variierte der Preis von 56c bis zu 65c und 70c. Der Preissturz kam im Juli mit 28c einerseits und 45c andererseits. Es sind hier zwei Co-operations, von welchen eine die preisführende ist; jedoch sie nimmt keine Mitglieder mehr auf. Der Preis der Fraser Valley Milk Prod. Ass'n ging im August wieder auf 30c hinauf. Von absolut kompetenter Seite, einem Organ der obengenannten Ass'n, der Betriebsleitung, erfuhr ich, daß die Preise im Oktober wieder steigen werden bis 40c und über. Nun, bitte, errechnen Sie selbst den Durchschnittspreis und Sie werden finden, daß es ziemlich über 40c hinauskommt. Es muß nebenbei bemerkt sein, daß dies der niedrigste Preis ist, welcher jemals bezahlt wurde.

Nun die Erdbeeren! Eine Kiste wiegt 17 bis 18 Pfund. Für eine Kiste „Everbearings" wurden erst $2.50, dann $2.25 und in manchen Fällen mit minderer Qualität $2 bezahlt, und dieser Preis existiert noch. Eine Kiste zum Verschicken kostet 22c, und 8c von Pitt Meadows aus ist Fracht nach Vancouver. So bleibt ein Verdienst von $1.70 bis $2 pro Kiste. Errechnen Sie selbst, was ein Pfund abwirft. Daß man auf 10 Acker Land $873 Reingewinn erzielen kann, kann ich sicher beweisen. Ich kann jedem Interessenten die Tatsache erbringen, daß Farmer hier dieses Jahr noch $2000 und über $3000 reinverdient haben. Sicher sind davon wenig da, bei weitem nicht die Mehrzahl.

Dies möge zu meiner Rechtfertigung genügen. Ich überlasse es jedem, sein eigenes Urteil sich daraus zu bilden. Ich will nunmehr nur ein stiller Beobachter sein; wähle jeder seinen Weg, es soll sein glücklichster sein.

Stets ein loyaler Deutscher,
Ihr
S. A. Ebner.

Eltern verstehen die Sprache ihres Kindes.

„Wir dachten schon, wir würden unser Baby dem Tode verlieren," sagt eine Mutter aus Memphis. „Es konnte nichts mehr verdauen und magerte zusehends ab. Nach einer der verzweifelten Nächte dachte ich an Castoria und holte eine Flasche. Wenige Tropfen verhalfen es mir zum ersten Male, und es war mir, als ob ein ganz anderes Kind vor mir läge. Castoria empfehlen heute meine Kinderfreunde, denn es ist harmlos in Aroma, Geschmack und Wirkung, und trotzdem es gut gegen Erkältungen, Magenverstimmung, Verstopfung und andere Kinderkrankheiten wirkt, ist es Millionen Müttern treuer Helfer und Ratgeber. Vermeide Nachahmungen. Verlange stets das echte Castoria.

Schnell - Sicher - Bequem

nach und durch nach

BILLIG!

reist man mit den modernen Dampfern des

Norddeutschen Lloyd

Von New York nach französischen Häfen: $79.50
nach belgischen und holländischen Häfen: $85.50
nach deutschen Häfen: $90.50

(50 Std. bis 58 Std.) reisen die Passagiere der schnellsten Schiffe der Welt, der Dampfer

Bremen — Europa

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt.

Vorausreiser: Am 4. Dezember Abfahrt des Dampfers Gen. v. Steuben als bevorzugter Weihnachtsdampfer von Baltimore nach Europa.

Auskunft erteilen alle Agenten und Generalvertreter des

Norddeutschen Lloyd

Main St. Winnipeg, Man.

LUTHERAN MUTUAL AID SOCIETY

(Lutherische Gegenseitige Lebensversicherungs-Gesellschaft)
Gegründet 1879
Hauptbüro — Waverly, Iowa.

Lizensiert in 20 Staaten und 5 canadischen Provinzen.
Vermögen ..... über $3,000,000.00
Versicherungen in Kraft ..... über $32,000,000.00

Distriktsgeschäftsführer in Canada:
C. F. Liefeld, 1278 Elphinstone St., Regina, Sask.
A. W. Roeder, 9102—115. Ave. Edmonton, Alta. Tel. 71331.
Agent für Ontario:
G. P. Liefeld, 2433 Beals Ave., Detroit, Mich.

Bettnässen

Dr. med. Zottmanns Methode.
Dr. Zottmanns Kraton,
Garantiert sofortige Befreiung durch Auskunft kostenlos.
Alter und Geschlecht angeben!
5005 G Industrial Sta., St. Paul, Minn.